

10 Jahre Work: Höchste Zeit, ein paar Geheimnisse zu lüften.

So kam die Katze in den Ofen

Jede Zeitung hat ihre Geheimnisse. Die „Basler Zeitung“ verheimlicht zum Beispiel, wer ihre Geldgeber im Hintergrund sind. Work dagegen schafft volle Transparenz. Die Fotoeinsendungen der Work-Leserinnen und -Leser für die Rubrik „Leserfoto“ sorgen dafür, dass auch Tierbildli im Work vorkommen. Im Schatzkästlein von Bildredaktorin Nina Seiler finden sich allerlei besondere Sujets: das Hinterteil einer Giraffe, Libellen oder eine Entenmama mit ihren Jungen. Hund und Katz müssen meist mehr leisten, um abgelichtet zu werden: Der Dackel muss durch einen Reifen springen, die Hauskatze setzen Herrchen oder Frauchen ins Lavabo, bevor sie knipsen. Oder gar in den Backofen.

Bibbern.

Wir geben es ja zu: Das Work-Biberli haben wir dem Blick-Chäferli nachempfunden. Doch hat unser Maskottchen viel mehr Gesichter und eine nagendere Art. Dies dank Rolf Willi. Der Zürcher „Gestalter & So“, der vom Assugrin-Sachet bis zum Comic alles (besser) macht (www.willi.ch), hat das Work-Biberli auf die Welt gestellt. Und lässt es seither in jeder Ausgabe querschliessen. Mal nachdenklich, mal stammtischig, mal mit allen Wassern gewaschen, mal bitterbö, dann wieder zuckersüss, aber immer mindestens doppelzüngig.

Absolut korrekt.

Strenggenommen ist es ja kein Geheimnis. Im Gegenteil, sein Name steht seit 10 Jahren in jedem „Workimpressum“, mit Ausnahme der ersten Nummer. Urs Remund ist eidg. dipl. Korrektor und mit den höchsten Weihen der „NZZ“ versehen. Der 65jährige ist versiert in allen Ausdrucksformen. Sein Opus magnum ist die 59seitige „Workschreibung“, in der er jeden erdenklichen Zweifelsfall der deutschen Sprache regelt – und noch ein paar mehr. Zum Beispiel, dass Work als Anführungszeichen grundsätzlich Guillemets («») verwendet, hingegen bei englischen und portugiesischen Passagen „Gänsefüsschen in folgender, vom Deutschen abweichenden Form: "...", (das erste sieht aus wie 66, das zweite wie 99. Und beide stehen oben).

Neid lass nach.

Weisser Sand. Faunen. Einer der zehn schönsten Strände der Welt. Der White Beach auf der Insel Boracay, mitten im philippinischen Archipel. Hier heckt Hannes Bertschi seit 2004 das „Workrätsel“ aus. Der 52jährige hat schon als Kind Rätsel, ausgetüfelt. Sie zu lösen macht ihm hingegen keinen Spass. Einen Tag dauert es, bis ein „Workrätsel“ fertig ist und die aktuellen Bezüge zu Work und zur Arbeitswelt eingebaut sind. Da heisst es beispielsweise, „bei denen läuft einiges falsch“, und die Lösung heisst „Baufirmen“. Oder: „Er deckt oft die Patrons“, Lösung: „Bundesrat“. Was am Palmenstrand wenige schmerzt. Uns bleibt nur der Neid. Und beim jährlichen Besuch die besten getrockneten Mangos der Welt.

Käfighaltung.

Eine Zeitung, die Skandale aufdeckt, ist nie gegen Klagen gefeit. Dass uns jedoch ausgerechnet der träfe Titel „Käfighaltung für die Güggeli-Verkäufer“ bis vor Gericht führte und uns dort über Jahre festhielt, hätten wir nicht erwartet. Doch von wem der inkriminierte Titel stammte, hat Work-Chefredaktorin Marie-Josée Kühn der Richter nie verraten. Und den Güggeli-Prozess gewonnen. Übrigens: Chefredaktorinnen sind immer für die Titel verantwortlich. So oder so.

Unser Brösmeli.

Das sechste Work-Geheimnis ist 47 Jahre alt und stammt ursprünglich aus Kosovo: Die Schweizerin Mysherefe Hoti-Gashii ist eine der Reinigungsangestellten, die das Berner Unia-Hauptgebäude sauber halten. Und damit auch Work. Sie arbeitet bei der Reinigungsfirma Honegger und verdient den Minimallohn gemäss Gesamtarbeitsvertrag: 17 Franken 55 pro Stunde. Liebe Frau Hoti-Gashi, es tut uns leid, dass Sie jetzt mehr Arbeit mit uns haben. Aber unser langjähriger Redaktionsdackel, das Gretchen, ist gleichzeitig mit Work-Redaktor Michael Stötzel pensioniert worden. Und kann nun nicht mehr täglich den ganzen Teppich sauberschiecken.

Sowjet unjd Elektrifizierung.

Und jetzt noch zu unserem bestgehüteten Geheimnis, zur „RosaZukunft“. Diese Work-Rubrik handelt von Technik und Umwelt und vom ökosozialen Umbau der Schweiz. Doch sie ist nicht gezeichnet. Denn der Autor will partout anonym bleiben, er findet das Versteckspieli lustig. Wenn wir hier seinen Namen also verraten, dann riskieren wir, dass er nicht mehr schreibt. Da muss man sich nicht aufregen, so sind die Walliser halt. Also haben wir beschlossen, dieses Geheimnis noch ein wenig geheim zu lassen. Für alle jedoch, die es wirklich wissen möchten, hier folgende Tipps: Wessen politische Analysen vereinigen Marx, Menschen und Motoren zur ebenso brillanten wie fundamentalen Kapitalismuskritik? Für wen gilt Lenins Parole „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung“ mit gewissen Modifikationen immer noch? Und wer würde gerne mal mit 160 Sachen auf einem Solarpanzer durch die Sahara blochen? Raten Sie mal! Matthias Preisser, Text. Mitarbeit: Nina Seiler.

Work. Freitag, 2011-10-21.

Personen > Preisser Matthias. Work. Jubiläum. 2011-10-21.doc.